

# MÜSSEN WIR GOTT VERSTEHEN?

Im Buch «Schöpfung und Evolution?» diskutieren drei Wissenschaftler über Ursprungsfragen aus christlicher Sicht. Es erweitert den Horizont und stellt die Frage nach dem Umgang mit der Bibel.

Raphael Berger

Dr. Alexander Fink, Leiter des Instituts für Glaube und Wissenschaft, hat mit dem Buch «Schöpfung und Evolution? Drei Wissenschaftler. Drei Positionen. Eine Debatte.» ein interessantes Werk herausgegeben. Die christlichen Wissenschaftler Barbara Drossel, Reinhard Junker und Siegfried Scherer diskutieren darin über das Verhältnis von Schöpfung und Evolution – respektvoll und mit Interesse an der Meinung der anderen. Die Sichtweisen von Barbara Drossel und Reinhard Junker sind gewissermaßen die zwei Pole der christlichen Perspektive auf Evolution und Schöpfung, Siegfried Scherer steht mit seinen Ansichten quasi in der Mitte. Was die Autoren eint, ist ihre ausgewiesene Fachkenntnis sowie der Glaube an Jesus Christus als unseren Herrn und Erlöser und an Gott als Schöpfer und Erhalter aller Dinge.

Barbara Drossel ist Professorin für Theoretische Physik an der Technischen Universität Darmstadt. Sie forscht über die mathematische Modellierung biologischer Systeme und über Grundlagenfragen der Physik. Sie ist der Überzeugung, dass Evolutionsprozesse Teil von Gottes Schöpfung sind. Gott schafft durch Evolution. Siegfried Scherer ist Professor an der Technischen Universität München und leitete dort bis 2021 einen Lehrstuhl für Mikrobiologie. Zurzeit arbeitet er an einer kritischen Ana-

lyse evolutionsbiologischer Modelle zur Entstehung biomolekularer Maschinen. Trotz seiner Begeisterung für die Evolutionsbiologie, die als naturwissenschaftliche Disziplin seiner Meinung nach weltanschauungsneutral ist, sieht er ihre Begrenzung in der Erklärung zur Entstehung von Leben. Seines Erachtens weist die Existenz der Naturgesetze auf einen Schöpfer hin.

Reinhard Junker studierte Mathematik, Biologie und Theologie und promovierte zur theistischen Evolution. Er arbeitete von 1985 bis 2021 bei der Studiengemeinschaft «Wort und Wissen», die er bis heute ehrenamtlich unterstützt. Er befasst sich unter anderem mit dem Design-Argument in der Biologie und mit paläontologischen Themen. Er glaubt an eine Schöpfung in sechs gewöhnlichen Tagen und an eine kurze Erdgeschichte.

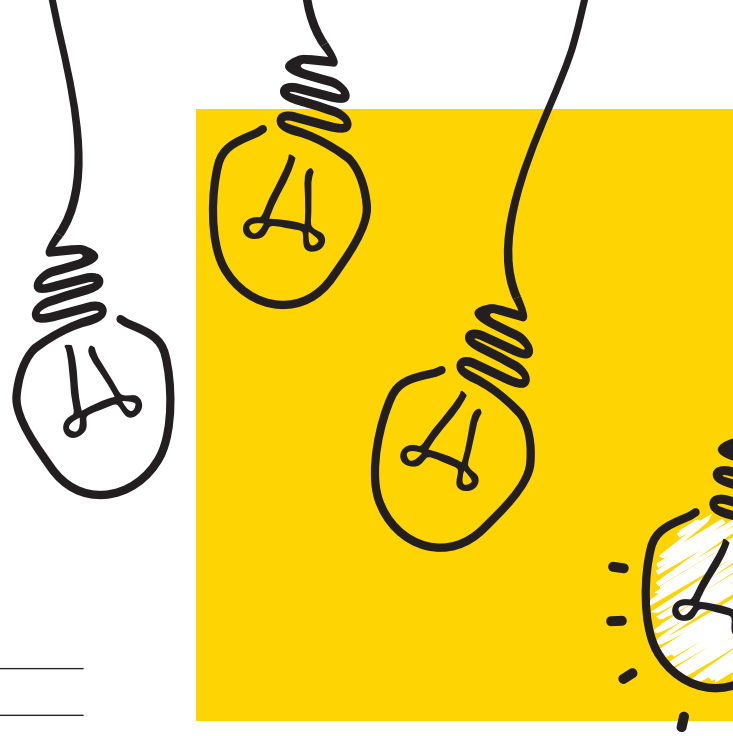
Im ersten Teil des Buches stellt jeder der drei Experten seine Position und seine Überzeugung dar. Im zweiten Teil nehmen die Autoren zu den anderen Positionen konstruktiv-kritisch Stellung, während der dritte und letzte Teil aus der Replik auf die Stellungnahmen besteht. Der Leser soll sich auf diese Weise ein möglichst umfassendes Bild von den verschiedenen Ansichten zu Schöpfung und Evolution aus christlicher Sicht machen können. Eine Bewertung und Beurteilung ist dann Aufgabe des Betrachters.

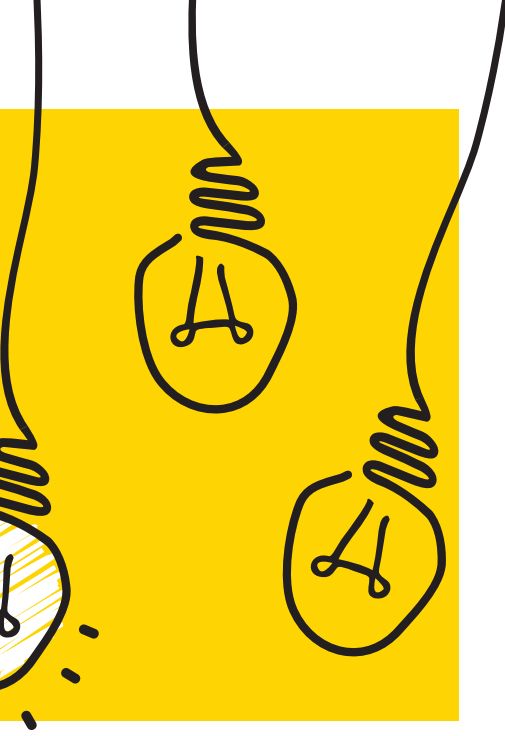
“

Beschäftigt man sich aus christlicher Sicht mit dem Thema «Schöpfung und Evolution», wird man unweigerlich mit Widersprüchen konfrontiert.

## OB SICH'S SO VERHIELTE

Bevor ich weiter auf das Buch eingehe, einige grundsätzliche Gedanken: Mir persönlich werden die Juden aus Beröa je länger, je mehr zum Vorbild. Als Paulus und Silas von den Brüdern in Thessalonich nach Beröa geschickt wurden, suchten sie wie üblich die Synagoge der Juden auf. Von den Juden dort lesen wir: «sie nahmen das Wort bereitwillig auf und *forschten täglich in der Schrift*, ob sich's so verhielte» (Apg. 17,11, Hervorhebung R.B.). Für die Juden in Thessalonich war das Wort Gottes, welches damals aus dem Alten Testament bestand, absolute Autorität und Richtschnur. Sie glaubten und verinnerlichten, was Paulus später an Timotheus schrieb: «Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit» (2. Tim. 3,16). Sie sahen sich deshalb befugt und intellektuell in





der Lage, Gottes Wort auszulegen, zu interpretieren und zu verstehen. Es steht nicht geschrieben, dass sie sich dabei auf Auslegungen und Interpretationen von jüdischen Gelehrten, Weisen oder Intellektuellen stützten. Gut möglich, dass sie solche beizogen. Aber sie prüften die Aussagen von Paulus und Silas in erster Linie am Wort Gottes.

Nun kann man argumentieren, dass es in Beröa um *Glaubensfragen* ging und man in Bezug auf *Ursprungsfragen* unvoreingenommen und weltanschauungsneutral zu Werke gehen sollte. Doch spätestens bei der Entstehung von Leben stossen rein naturwissenschaftliche Erklärungsversuche an ihre Grenzen. Information zum Beispiel ist eine geistige, keine materielle Kategorie und kann nur durch Intelligenz entstehen. Auch ist Leben durchgehend zweckmässig und zielgerichtet. Wie aber können materielle Prozesse, die grundsätzlich nicht zielgerichtet sind, zielgerichtete Strukturen hervorbringen?

Da wir Christen an den Gott der Bibel glauben, stellt sich für mich die nächste Frage: Welches Gewicht und welche Autorität messen wir der Bibel bei der Beantwortung dieser Fragen bei? Versuche ich, die Bibel mit bestimmten wissenschaftlichen Theorien in Einklang zu bringen, oder sind für mich die Aussagen der Bibel, eine sachgemässe Hermeneutik (Wie lese ich die Bibel

richtig?) und Exegese (Auslegung) vorausgesetzt, ausschlaggebend für meine Weltanschauung?

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, unterscheidet sich die Darstellung von Reinhard Junker deutlich von derjenigen von Barbara Drossel und Siegfried Scherer. Von Anfang an nimmt er Bezug auf die Bibel und unterstreicht seine Aussagen mit Bibelzitat. Das ist für ihn eine *Grundsatzentscheidung*, denn bei der Beschäftigung mit dem Thema «Schöpfung und Evolution» aus christlicher Sicht werde man unweigerlich mit Widersprüchen konfrontiert. «Wenn die biblische Urgeschichte von Schöpfung, Sündenfall, Sintflut und Völkerzerstreuung nach dem Turmbau zu Babel (Genesis 1-11) als Schilderung tatsächlicher Ereignisse aufgefasst wird, steht man im Konflikt zu gängigen Vorstellungen über eine sehr lange Erd- und Menschheitsgeschichte», so Junker.

Ich hüte mich davor, Barbara Drossel und Siegfried Scherer zu unterstellen, sie würden die Bibel nicht ernst nehmen und spreche ihnen das Christsein nicht ab – im Gegenteil! Aber ich beobachte in ihren Ausführungen und Anschauungen doch recht «abenteuerliche» Bibelauslegungen, wenn es darum geht, diese mit der Bibel in Einklang zu bringen. Wie erklärt man zum Beispiel den Sündenfall, durch den gemäss Römer 5,12 der Tod in die Welt kam, wenn der Tod die *Grundvoraussetzung* für die Evolution ist? Oder wie geht man mit Apostelgeschichte 17,26 um (und er [Gott] hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht), wenn man davon ausgeht, dass es auch ausserhalb des Paradieses Menschen gab? Und wie lässt sich begründen, dass der Kern der christlichen Lehre von Sünde und Erlösung durch eine postulierte tierische Abstammung des Menschen nicht berührt werde? Generell gefragt: Wie sinnvoll ist es, Gottes Wirken in eine wie auch immer geartete Evolution hineinzuinterpretieren, wenn doch die heute vorherrschende naturalistische Evolution primär dazu dient,

einen Schöpfergott auszuklammern? Erhöht das, von Einzelfällen einmal abgesehen, wirklich unsere Glaubwürdigkeit als Christen?

## TORHEIT VS. GOTTESKRAFT

Reinhard Junker zieht folgendes Fazit: «Ich stimme mit meinen beiden Kontrahenten darin überein, dass es zur Kurzzeitvorstellung zur Erdgeschichte keine überzeugenden Modelle gibt. Mit fundamentalen Widersprüchen haben allerdings auch andere Anschauungen zu kämpfen, und auf vielen Gebieten passen die naturwissenschaftlichen Daten viel besser zu Schöpfung als zu einer wie auch immer gearteten Evolution.»

Gott sagt durch den Propheten Jesaja: «Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken» (Jes. 55,8.9). Können, ja müssen wir Gott immer verstehen? Nein! Genauso wenig wie man die Evolutionstheorie beweisen kann, kann man Gott oder die Schöpfung durch Naturwissenschaft beweisen. Klar, Gott offenbart sich in seiner Schöpfung (Röm. 1,20), aber um Ihn zu erkennen, brauchen wir sein offenbartes Wort, die Bibel. Und für sie gilt: «Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft» (1. Kor. 1,18). Das gilt auch für die Frage nach dem Ursprung. Letztlich ist es eine Frage des Glaubens: «Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn auf allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen» (Spr. 3,5.6).

*Buchempfehlung: Barbara Drossel, Reinhard Junker, Siegfried Scherer: Schöpfung und Evolution? Drei Wissenschaftler. Drei Positionen. Eine Debatte., 400 Seiten, SCM R. Brockhaus, ISBN 978-3-417-24183-9*

